

Ein kleiner Meeresfisch namens Nemo hat es geschafft, plötzlich weltweit Begeisterung für das Hobby der Aquaristik zu wecken. Disneys aktueller Kinohit Findet Nemo gilt in den USA als der erfolgreichste Animationsfilm aller Zeiten. Seit November letzten Jahres ist der Streifen mit großem Erfolg auch in Deutschland angelaufen.

Menschlich anrührend, mit goldigen Glupschaugen spielt sich der gekidnappte sechsjährige Anemonenfisch in die Herzen nicht nur jugendlicher Kinobesucher. Weltweit wecken die Abenteuer des kleinen schuppigen Korallenriff-Bewohners in vielen Kinderzimmern den spontanen Wunsch nach einem eigenen Aquarium. Durch diesen Leinwandhit mausert sich der farbige Clownfisch (lat. Amphiprion ocellaris) zum Zugpferd für findige Werbestrategen der Heimtierbranche. Die durch den Film entfachte Begeisterung soll eine neue Zielgruppe für die Unterwasserwelt Aquarium gewinnen.

In Deutschland werden pro Jahr etwa 300.000 neue Aquarien verkauft. Der Umstand, dass davon lediglich 15-20% dauerhaft weiterbetrieben werden, gibt aber sehr zu denken.

Vor Weihnachten war es wieder verstärkt zu beobachten: Insbesondere Handelsketten verschleudern kleine Aquarien als sogen. Anfängersets mit meist nur 54 Liter Inhalt zu Dumpingpreisen. Wird einer breiten Bevölkerung dadurch der Einstieg in dieses Hobby ermöglicht, so profitiert die Aquaristik zunächst einmal von diesem Zulauf. Nur ist es erfahrungsgemäß aber so, dass Kleinstaquarien weitaus schwieriger zu pflegen sind, als größere Behältnisse. Selbst erfahrende Spezialisten haben mit diesen kleinen Becken der Größe 60x30x30 cm alle Hände voll zu tun, um diese dauerhaft am Laufen zu halten. Hier finden sie eher Verwendung als spärlich besetzte Zuchtbecken, da oft nur ein Pärchen Fische darin Platz finden soll. Das Interesse des Neueinsteiger hingegen, lässt sich eher leiten von dem verständlichen Wunsch nach möglichst vielen bunten Fischen, der Optik und der Lebendigkeit wegen. 20-30 Tiere in einem solchen kleinen Behältnis sind dann keine Seltenheit.

Ausgestattet sind diese Komplettangebote in der Regel mit einem Miniinnenfilter, Heizstab, Thermometer. Auch die Dose Futter wird gleich mitgeliefert. Solche preiswerten Anfängersets verlocken geradezu zum Spontankauf nach dem Motto: Wenn ich mich noch nicht auskenne, fange ich erst lieber einmal klein an.

Wenn nun eine kleine Wassermenge mehr Pflegeaufwand und Kenntnisse erfordert, so ist zu fragen, ob nicht schon der Begriff Anfängerset ist für einen unerfahrenen Neueinsteiger mehr irreführend als hilfreich ist? Vieles spricht dafür, dass ein AquarienBeginner mit einem größeren Becken von vielleicht 160 Litern an aufwärts besser bedient wäre. In dreiviertel aller Fälle sind so die Probleme durch ein falsches Kaufangebot vorprogrammiert. Weil es hier aber um lebende Tiere geht und nicht etwa um eine Bohrmaschine oder Schwingschleifer, muss eine kritische Betrachtung gestattet sein.

Naturgemäß verhält sich ein großes Wasservolumen wesentlich biostabiler, als die kleine Wassermenge einer Pfütze dies jemals könnte. Einige Pflegefehler " dazu reicht schon die Neigung zur wiederholten Überfütterung " und das Wasser in einen solchen Minibecken kann innerhalb weniger Tage umkippen. Ein großes Wasservolumen hingegen puffert durch den Verdünnungseffekt solche Pflegefehler eher ab, bevor es zu Vergiftung und damit vernichtenden Katastrophe kommt.

Dem Filter fällt die Hauptaufgabe zu, das Wasser, trotz der dauernden Ausscheidungen der Fische biologisch zu stabilisieren. Fische sind nun mal Lebewesen, die Stoffwechseln. Ihr

Kot, Urin und zu gut gemeinte Futtergaben belasten das Wasser stark mit Eiweißstoffen. Eine Filteranlage wird damit in der Regel auch sehr gut fertig, wenn u. a. zwei Mindestvoraussetzungen gegeben sind:

ausreichendes Volumen des Filtersubstrates.

mindestens 3-4 Wochen Einlaufzeit des aufgefüllten Aquariums, bis eine entspr. Anzahl von Fischen eingesetzt werden darf.

Die den Anfängersets normalerweise beige-packten Innenfilter verfügen über ein Substratvolumen von etwa der Größe einer Kinderfaust. Zur dauerhaften Stabilisierung eines Kleinbeckens wird aber erfahrungsgemäß das 10-fache und mehr erforderlich. Wichtig ist zu wissen, dass der biologische Schadstoffabbau nicht durch die Befüllung des Filters (meist Schaumstoff) erfolgt, sondern durch Filterbakterien, den sogen. "guten" Bakterien. Diese Kleinstlebewesen benutzen den porösen Schaumstoff lediglich als Ansiedlungs- bzw. Wohnfläche. Ist die Siedlungsfläche nun sehr klein, wird natürlich auch die Koloniegröße der Bakterien begrenzt. Diese nur unter dem Mikroskop sichtbaren Lebewesen müssen sich nun aber erst einmal millionenfach vermehren, bevor sie zum Wohle der Wasserklä rung wirken können. Erst danach ist die erwünschte bio-aktive Filterwirkung gegeben. Naturgemäß erfordert der Aufbau dieses Biorasens 3-4 Wochen. Erst jetzt spricht man von einem "eingelaufenen" Filter. Und nur dieser ist nun in der Lage, die für das Auge unsichtbaren, gelösten Schadstoffe in unschädliche umzuwandeln. Mit den lateinischen Namen heißen diese nützlichen Arbeitsbakterien Nitrosomonas und Nitrobacter. Ebenso wunderbarer ist, dass sich diese kleinen Helfer ganz alleine von selbst einfinden, wenn man ihnen nur ausreichend Zeit lässt. Zum besseren Verständnis ein grober Vergleich:

In einem Glas Leitungswasser wird Zucker aufgelöst. Der Zucker steht beispielhaft für die schädlichen Eiweißbelastung. Aufgelöst ist der Zucker (Schadstoffe) nun völlig unsichtbar. Dennoch ist das Wasser damit beladen bzw. belastet. Dagegen sind die im Aquarienwasser evtl. sichtbaren Schwebteile harmloser Natur, da es sich um ausgelaugte Grobpartikel handelt, die mehr aus ästhetischen Gründen stören.

Die Anfängersets beglücken den Neueinsteiger also mit eher ungünstigen Voraussetzungen, weil Wasser- und Filtervolumen einfach unzureichend sind. Hinzu kommt der Wunsch des ungeduldigen Anfängers, das neue Aquarium nun auch sofort mit Fischen besetzen zu wollen. Dazu oft noch mit mehr Tieren, als die spärliche Wassermenge verkraften kann. Ein unterdimensionierter Filter ist dieser Belastung nicht gewachsen. Die Ausscheidungsprodukte der Fische reichern sich im Beckenwasser an und konzentrieren sich unsichtbar auf. Die Fische bewegen sich womöglich schon nahe am Rande zur Ammoniakvergiftung. Derweil setzt sich die Miniaturmenge an Filterschaumstoff auch noch mit Grobpartikel zu. Der Wasserdurchfluß ist nicht mehr gewährleistet. Ein gehäuftes Auswaschen der Filterpatrone ist die Folge. Dieser Eingriff stört nun zwangsläufig den so dringend benötigten und sich gerade im Aufbau befindlichen Bakterienrasen. Die "guten" Bakterien werden durch das Auswaschen ganz einfach zerstört. Jetzt ist der Gau vorprogrammiert: Im schlimmsten Falle sterben 10-14 Tage nach dem Erstbesatz die Fische an Ammoniak- bzw. Nitritvergiftung. Von dem so enttäuschten Neu-Aquarianern hört man dann oft Sätze wie "das Wasser war doch kristallklar" die Fische müssen krank gewesen sein. Plötzlicher Fischtod in Serie ist aber meist ein Zeichen für Vergiftungserscheinungen. Hier wurde der Ammoniak- bzw. Nitritpeak zur tödlichen Falle.

Man kann die große Enttäuschung von Kindern und Eltern nachempfinden, die ein solcher Misserfolg bereitet. Womöglich unternimmt man noch einen weiteren Versuch. In Unkenntnis der Sachlage stellt sich das gleiche Problem wieder ein. Nun kommt der Zeitpunkt und das einst mit viel Hoffnung beladene Anfängersetz landet gefrustet irgendwo im Kellerregal. Die Aquaristik verliert so leicht bis zu 80% der ehemals interessierten Neueinsteiger. Dabei wäre es so einfach gewesen:

ausreichende Beckengröße

Filtervolumen groß wählen (weg mit den Minifiltern!)

Becken einrichten und 3-4 Wochen ohne Fischbesatz laufen lassen

zwischenzeitlich jede Woche eine viertel Futtertablette ins Wasser geben,

damit die Filterbakterien Nahrung finden und sich vermehren können.

Ein wirkungsvoll dekoriertes Aquarium macht auf Jahre hinaus Spaß und ist eine Augenweide, sozusagen ein lebendes Bild in der Wohnung. Wer möchte sich nicht eine funktionierende tropische Unterwasserlandschaft zwischen 5 Glasscheiben ins Heim holen? Ein schönes Becken setzt sogar Akzente bei der Wohnungseinrichtung. Viele schwören auf die beruhigende Wirkung, die ein solches Unterwasserbild vermittelt und die Hektik des Alltages vergessen lässt. Die Aquaristik erlaubt die Tierhaltung im Heim, völlig sauber, geruchlos und ohne Streuwechsel. Selbst die Urlaubsreise ist kein Hindernis. Futterautomaten versorgen die Tiere während der Abwesenheit und Schaltuhren steuern die Beleuchtungsanlage. Grundvoraussetzung hierfür ist in erster Linie sachliche hilfreiche Information. Denn nur wenn die Basisanforderungen wie Größe von Aquarium und Filteranlage stimmen, sind die Weichen richtig gestellt. So lässt sich ein Aquarium sehr leicht auf Dauer pflegen.

Viele Beispiele schöner Beckenanlagen belegen, dass ein Filter teils zwei Jahre und länger laufen kann, bis eine Grundreinigung erfolgen muss. Sachgerecht betrieben, braucht ein Aquarium eigentlich über Jahre hinweg nicht ausgeräumt zu werden, es sei denn, man wünscht sich zur Abwechslung einmal einen ganz neuen optischen Eindruck. Wie wär`s dann z.B. mit einem Südamerika-Urwaldbecken, einem felsendominierenden Malawisee-Ausschnitt oder gar einem bunten Ozean-Riff-Aquarium? In diesem fühlt sich dann auch Nemo so richtig wohl.

rAutor: Peter Schauber, Niedernberg, e-mail: [schauber@t-online.de](mailto:schauber@t-online.de)

Mitglied Aquarienfreunde Raum Obernburg eV.